

Streiflichter

aus der
Stationsarbeit

Grundlagenforschung

Naturschutzpraxis

Umweltbildung

Artenschutz für die Schwarzpappel in den Linzer Donauauen

Ökologische Grundlagen- und Naturhaushaltsforschung im Stadtgebiet von Linz ist ein wichtiger Schwerpunkt unserer Arbeit in der Naturkundlichen Station, aber sicherlich nicht der einzige! Wirklich bedeutsam und von echtem Nutzen für die Natur sind letztendlich die praktischen Natur- und Artenschutzmaßnahmen, die sich freilich auf fundierte Grundlagenforschung stützen muß. Ein gelungenes und positives Beispiel aus der „Werkstatt“ des Naturschutzes sei an dieser Stelle kurz vorgestellt.

Anknüpfend an den vorstehenden Artikel von Dr. HEINZE paßt wunderschön das folgende „Streiflicht aus der Stationsarbeit“ über erste Maßnahmen für die Schwarzpappel-Erhaltung in den Linzer Donauauen. Wie ist es dazu gekommen? Ausgehend von den Erkenntnissen aus der Biotopkartierung der Traun-Donau-Auen (LEGLACHNER, SCHANDA 1990) bzw. aus der floristischen Kartierung des Stadtgebietes konnten erste Rückschlüsse über die Situation der Schwarzpappelbestände in den Auwäldern an der Donau gezogen werden. Was ergab diese Analyse? Es

war sehr schnell offensichtlich und eigentlich auch nicht erstaunlich, daß es um die sortenreine *Populus nigra* eher schlecht bestellt ist: großräumig existieren in den Auwäldern vielleicht nur mehr 10 - 15 Einzelexemplare, wobei es sich um echte „Baum-Methusalems“ handelt (Abb. 1, 2). Das Problem dabei: wenn diese „Urgroßväter ohne Nachwuch“ in den nächsten Jahren oder Jahrzehnten endgültig zusammenbrechen, ist es vorbei mit der Schwarzpappel in unseren Auen! Da es sich aber - wie auch HEINZE in seinem Beitrag feststellt - um einen unverzichtbaren, weil ökologisch sehr wertvollen Baum der Auen handelt, war die Idee, Arterhaltungsmaßnahmen zu ergreifen, schnell geboren.

Diese Idee liegt nunmehr ca. 5 Jahre zurück und der Weg von der ersten Überlegung bis zur Umsetzung war daraufhin erstaunlich kurz. Freilich sind dabei mehrere glückliche Umstände zusammengetroffen: Zum einen wurde der Vorschlag, Erhaltungskulturen mittels Stecklingsvermehrung anzulegen sofort von der Landesforstdirektion, namentlich von D.I. Christoph Jasser aufgegriffen. Der Landesforstgarten wurde beauftragt, entsprechende Edelreiser von existierenden Altbäumen (männlich und weiblich) zu gewinnen, die in Kultur genommen und bewurzelt wurden, was ja bei Schwarzpappeln gar nicht so schwierig ist. Nachdem diese Bäume nach etwa drei Jahren Anzuchtzeit auspflanzreif waren, erhielt ich einen Anruf vom Landesforstgarten, daß „die Bäume fertig wären“. Ich war



Abb. 2: Nur mehr wenige uralte Exemplare von reinen Schwarz-Pappeln befinden sich in den Donauauen des Linzer Zentralraumes. Dieser Baumriese mit knorriger Borke befindet sich in den östlichen Linzer Donauauen und besitzt gut und gerne 10 Meter Umfang. (Foto: NaSt-Archiv)



Abb. 1: Das typische Erscheinungsbild einer frei stehenden Schwarz-Pappel: ausladende Äste, krummschaftige Stämme und tief ansitzende Verzweigung. Für den Auwald ist *Populus nigra* ein wichtiger und wertvoller Bestandteil, den es unbedingt zu erhalten gilt. (Foto: NaSt-Archiv)

darüber freudig erstaunt, weil ich über diesen Schritt des Landesforstdienstes nicht informiert war. Jetzt galt es, eine entsprechende Fläche für diese Jungpappeln zu finden. Dabei kam mir der Umstand zugute, daß der von der Naturkundlichen Station vergebene Auftrag über die Erstellung eines Waldnachhaltigkeitskonzeptes (FORSTNER 1998) zwischenzeitlich bereits sehr weit gediehen war. Da die forstökologischen Daten in digitaler Form vorliegen, war es nicht schwer, über den Computer eine Abfrage zu starten, die so lautete:

„Zeige mir alle Flächen in den Donauauen,

- * die als aktuellen Waldtyp Hybridpappel-Monokulturen aufweisen,
- * für die als Zielwaldtyp ein Mischbestand mit beigemischter Schwarzpappel definiert wurde,

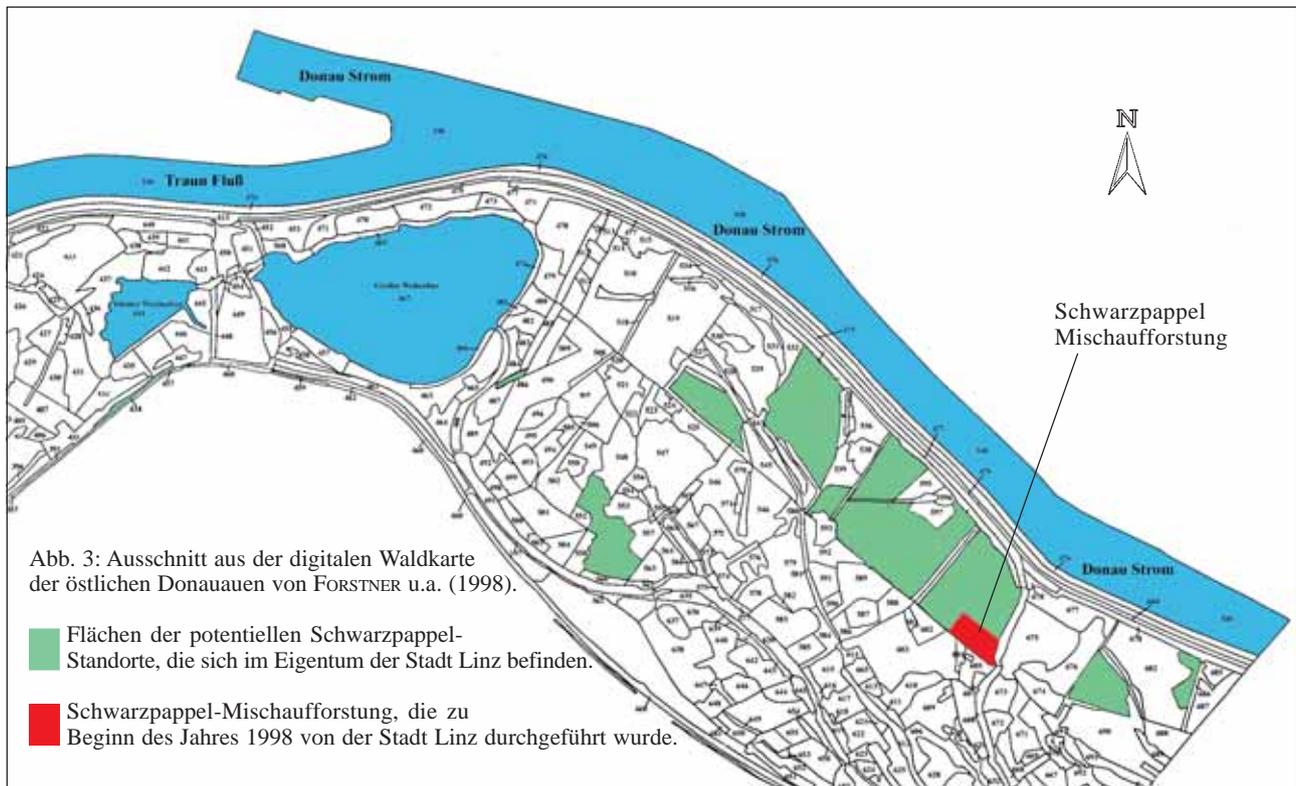


Abb. 4: Blick in die neu aufgeforstete Fläche in den östlichen Linzer Donauauen. (Foto: H. Rubenser)

weitergearbeitet. Dies geschieht unter dem Gesichtspunkt der Ausweisung eines großflächigen Naturschutzgebietes „Traun-Donau-Auen“ durch die Landesregierung. Die Vorarbeiten für die erste Etappe dieses Schutzgebietes (Traunauen unterhalb Ebelsberg und Donauauen) sind schon sehr weit gediehen. Es ist davon auszugehen, daß im kommenden Jahr ein entsprechender Beschluß der o.ö. Landesregierung gefaßt wird. Damit ist ein wesentlicher Bestandteil der hochwertigen Biotops substanz im Stadtgebiet für die Nachwelt gesichert.

Literatur

FORSTNER M., MAIERHOFER G., PRÄHOFFER G. (1998): Die Nachhaltigkeit der Waldflächen im Linzer Stadtgebiet - Analyse, Vorschläge, Maßnahmen. Typoskript. Linz (unveröffentlichte Studie im Auftrag des Magistrates Linz/Amt für Natur- und Umweltschutz, Abt. Naturkundliche Station).

LENLACHNER F., SCHANDA F. (1990): Biotopkartierung Traun-Donau-Auen Linz 1987. Bestandsaufnahme und Gesamtkonzept für Naturschutz und Landschaftspflege. Nat.kdl. Jahrb. Stadt Linz 34/35: 9-188.

LENLACHNER F., SCHANDA F. (1990): Biotopkartierung Traun-Donau-Auen Linz 1987. Bestandsaufnahme und Gesamtkonzept für Naturschutz und Landschaftspflege. ÖKO-L 12(4): 3-20.

F.Schwarz

- * bei denen die waldbauliche Dringlichkeit hoch ist und
- * die sich im Eigentum der Stadt Linz befinden“.

Das Ergebnis war ein Kartenausdruck, der in Abb.3 zu sehen ist.

Mit dem Stadtförster Ing. Lischka (Bezirksverwaltungsamt) bzw. mit der Direktorin des Gartenamtes der Stadt Linz, Fr. D.I. Veitl wurde vereinbart, daß einerseits die vom Landesforstgarten angebotenen Bäume angekauft werden konnten und die Forstpartie des Gartenamtes andererseits die Bäume auf den vorgeschlagenen Flächen auspflanzt. Diese Aufforstung sollte freilich nicht wieder monokulturartig geschehen, sondern es wurde die Begründung eines Mischbestandes in der Baumschicht aus folgenden Ar-

ten vereinbart: Schwarzpappel, Esche, Spitz-Ahorn, Trauben-Kirsche und Grau-Erle. Nachdem die Beteiligten ihre Bereitschaft bekundeten, dieses Projekt finanziell und personell zu unterstützen, wurde im Februar 1998 damit begonnen, die hiebreifen Hybridpappeln zu schlägern und mit dem beschriebenen Mischbestand aufzuforsten. Die im Unterwuchs bereits vorhandenen Eschen bzw. Trauben-Kirschen wurden im Bestand belassen. Der Rest wurde ergänzt. Insgesamt wurden 2400 Schwarzpappel-Exemplare gepflanzt, die die erste Vegetationsperiode bereits hinter sich haben (Abb. 4).

In Zukunft wird auf den stadteigenen Flächen sicherlich sukzessive an der Umwandlung der Hybridpappelbestände in einen standortgerechten Auwald

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz](#)

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: [1998_4](#)

Autor(en)/Author(s): Schwarz Friedrich [Fritz]

Artikel/Article: [Streiflichter aus der Stationsarbeit: Artenschutz für die Schwarzpappel in den Linzer Donauauen 24-25](#)